



Frau: Immer hat die Frau Meier was Neues von ihrem Mann zu erzählen, nun ist er ja hypocondrisch geworden. Aber du! Von dir hat man nie was Ironisches zu sagen!



— Erfahrung. Vorleserin: Sie wollen Krankenpflegerin werden? Haben Sie denn einige Erfahrung in der Krankenpflege? ...

— Empfehlung. Hausfrau, zum neu zu engagierenden Dienstmädchen: Können Sie auch gut plätten? ...

Wie man so abergläubisch sein kann, an ein Blumen = Orakel zu glauben, das ist geradezu lächerlich, — ich gehe nur zu einer Kartenlegerin!



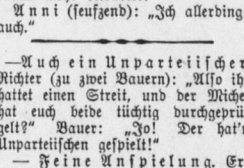
— Auch ein Grund. Richter: Habe ich denn gegen den einen oder anderen Zeugen etwas eingewendet? ...

— Berge a l o p p i e t. Kriminalist (feinen Vortrag beendend): Ich könnte Ihnen, meine Herren, noch manchen Fall vorbringen, in dem ein alter Verbrecher wieder ein brauchbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft wurde, wozu es für mich heute leider zu spät ist.



— Auch ein Unparteiischer. Richter (zu zwei Bauern): Also ihr hattet einen Streit, und der Mädel hat euch beide tüchtig durchgeprügelt? ...

— Macht mich der neue Hut wirklich jünger, Anna? ...



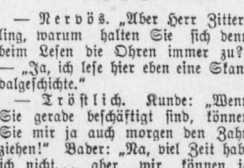
— Auch ein Unparteiischer. Richter (zu zwei Bauern): Also ihr hattet einen Streit, und der Mädel hat euch beide tüchtig durchgeprügelt? ...

— Das Weib. Dieb: Ich verreckte mich also in dem Hauße in einem Zimmer unter dem Sopha, unglücklicherweise wurde das Zimmer Abends für ein Kaffeekränzchen benutzt, ...



— Ker v o s s. Aber Herr Zitterling, warum hatten Sie sich denn beim Leisten die Ohren immer zu? ...

— Schaffner: Der Vater muß aus dem Frauenrecht heraus! ...



— Die ideale Harmonie. Herr Müller: Wie, Sie lieben auch die klassische Musik? ...

— Im Eifer. Richter (nach Verurteilung des Diebstahls Angeklagten): Nun nehmen Sie sich aber in Acht und stehen Sie nicht wieder! ...



— Wie geht's Geschäft, Herr Nachbar? ...

— Die ideale Harmonie. Herr Müller: Wie, Sie lieben auch die klassische Musik? ...

Dora's Schnurrbart.

Humoreske von Georg Hohlwein.

Dora hatte ihr Pelzbaret in dem reichen dunkelbraunen Haar festgeflochten, ließ die Arme langsam auf den Toiletentisch sinken, ...

Sie war schön — sehr schön sogar ... und das wußte sie. Nur — ach, ja, auch bei ihr gab es ein nur! ...

Da klapperten draußen ein Paar Schlittschuhe — ein blonder Mädchenkopf guckte durch die halbgeöffnete Thür, ...

„Guten Morgen, Dora!“ „Guten Tag, Vötte!“ nicht sie der Freundin zu — in den Spiegel hinein, ohne sich umzuwenden. ...

„Gute Nacht!“ rief die andere lachend. „Kommt, es ist höchste Zeit! Reiß' dich los von Deinem holden Ebenbild! ...“

„Mein Brief? Das harmlose kleine Gebüch?“ „Gebüch? ...“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er ...

„Der kleine Roboter aber lachte und neckte sie: „Natürlich hast Du einen Schnurrbart; man merkt es bloß ein ganz klein wenig — aber laß nur Affessor Schmitt davon nichts ahnen, wenn er morgen bei Geheimrat's nach dem Tanz neher Dir zu Tisch ficht.“ ...

Affessor Schmitt kam vom Tanz nach Hauße. Er war entzückt. Noch nie hatte er eine so reizende Dame zu Tisch geföhrt — nie sich mit einem Mädchen von ersten Augenblicks an so vortheilhaft verstanden. ...

Er hatte also mit seinen stillen Beobachtungen doch recht gehabt! Diese Dora war nicht nur schön, sondern auch lebenswürdig, gemüthvoll, geistreich — kurz, sie war jedes Wesen, das er suchte, von dem er stets gestärkt wurde. ...

„Ich habe es auch deutlich fühlen lassen, wie es um ihn stand, und ihre glänzenden Augen, ihr glühendes Gesichtchen hatte ihm vertragen, daß auch er nicht ganz gleichgültig war.“ ...

Bei Deinem reizenden Auaubern Ward mir so wohl im A'stuz — und wie ich Frühlingsschauern Auf sprang das Eis im März. ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

„Nun ist's um mich geföhrt.“ „Du mußt ich denken, muß wissen, Worüber ich wußlos fann —“ ...

ihn! Ich hasse ihn! Namenlos hasse ich ihn!“ Das war auch für die kluge Lotte zuviel und sie nahm sich vor, den Affessor selbst fragen. ...

„Aber er war so verblüfft wie sie und fann rathlos und sprachlos über den Grund des Unheils nach.“ ...

„Wie er auch dachte und dachte — er fand nichts.“ Er konnte sich auch keinen Vorwurf machen. ...

„Endlich eines Abends entdeckte er sie in der hintersten Ecke des Stabiparkes auf einer Bank.“ ...

„Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

„Die Reimeri?“ wiederholte sie. „Nun ja,“ stammelte er entschuldigend, „nennen Sie es meinestwegen auch Reimeri — jedenfalls war es auch tiefstem Herzen gemeint und sollte für mich sprechen, da ich selbst doch nicht gleich sprechen konnte.“ ...

einem schönen keuschen Mädchenhaars sehr gut wirkten. Perlengewinde im Haar eignen sich aber auch nur für buntehaarige Damen reiferen Alters. ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

„Es gibt eben keine Unterhiebe, die selbst die nichterne Zeit nicht ganz besitzigen kann, Unterhiebe, die nicht die Mode fordert, sondern ein richtiges vornehmendes Empfinden und Versehen.“ ...

Bei der Abschiedsfeier.



Dame: „Also in diesem Jahre, Herr Oberleutenant, sind Sie nun schon zum drittenmal verheiratet worden?“ „Ja, liebevoll, Inäbdigte, man kommt sich vor wie 'n Perksollier!“

— Auf der Hochzeitsreise. Sie: Was sehe ich, Ernst, du gähnst ja! Er: Ja, weicht du, liebe Laura, wir beide sind ja jetzt eins, und wenn man allein ist, dann langweilt man sich ja.

— Ein Wasserfeind. Karlchen: Wenn ich groß bin, lasse ich mir einen Wolfbar wachsen. Mama: Warum denn? Karlchen: Dann brauche ich mir doch nicht das ganze Gesicht zu waschen.

— Nicht zu verblüffen. Sie: Morgen will Papa zum Musikbureau gehen und sich über dich informieren. Er: Schön... dann gehe ich übermorgen hin, mich über ihn zu erkundigen.

— Ehre, dem Ehre geben. Wenn ich groß bin, lasse ich mir einen Wolfbar wachsen. Mama: Warum denn? Karlchen: Dann brauche ich mir doch nicht das ganze Gesicht zu waschen.



„Du, Laura, diese Nacht hat wohl ein schöner Herr im Traum um dich angehalten?“ „Wieso, liebe Tante?“ „Du hast im Schlaf eine Viertelstunde lang immer „ja“ gesagt!“

— So jung und schon... Doktor: Wie alt bist du, Minna? Minna: Zwölf, Herr Doktor. Doktor: Wirklich? Ich habe dich für jünger gehalten. Minna: Sie schmeicheln mir, Herr Doktor!

— Reizlos la u f. Mann (spät in der Nacht heimkehrend): Du mußt nicht böse sein, Ate, ich habe nämlich auf der Regelbahn einen prachtvollen fetten Hammel gewonnen. Frau: Wo ist er denn? Mann: Hab' ihn natürlich verkauft. Frau: Und das Geld? Mann: Das hab' ich wieder vertegelt!

— Nach Himmel, solche Gemeinheit. Derler' ich vorhin den linken meiner Handschuhe im Schnee, werse ärgertlich den rechten auch fort, und jetzt find' ich auf dem Rückweg den linken wieder!

— Auch ein Grund. Fremder (in einer kleinen Universitätskafé): Sie haben hier elektrische Strahlbänne — warum führen Sie denn keine elektrische Beleuchtung ein? Bürger: Weil sich das die Herren Studenten verheben haben — die können sonst keine Laternen mehr auslöschen!



„Warum ist denn Deine Schwoigermutter immer so mit Schmutz behangen, wenn der Gerichtsschreiber kommt?“ „D, über die traut er sich nämlich nicht!“

— Das Rothwendigste. Ich hätte große Lust, Medner zu werden. Können Sie mir sagen, was dazu nöthig ist? — In erster Linie ist nöthig, daß Leute da sind.“

— Ein guter Vater. Ich sag's Euch nochmal, Kinder — nur nicht schelm! Wenn Ihr einen Anzug braucht, nachher ich den Anzug auf Pump kriegt und bleibt ihn schuldig. So find' wir noch allezeit geteiltet gesehen, haben keinen Pfennig dafür bezahlt und sind dabei ehrliche Leute geblieben!

— Rindermund. Hänschen, einen Vilsafleiter betrachtend: „Baba, der Witz muß sich, wenn er durch solchen bünnen Stab fährt, aber recht quatschen?“

— Schauspieler's Talent. „Was bringt Sie auf den Gedanken, ein Schauspieler zu sein?“ sagte der Direktor kalten Tones zu dem Bewerber. — „Gestern Nacht brangen Einbrecher in mein Zimmer“, entgegnete der junge Mann voll Stolz, „und ich stellte mich, als ob ich schlief.“



Schwäbin: Wie gefüllt Ihnen meine Mundart? Herr: „Zum Rüssen!“